

traditionellen Darstellungsschemata durchtränkt sind, daß sie kaum Berührungen mit der Wirklichkeit des 8. bis 10. Jh. aufweisen. Dieser Traditionalismus der karolingischen Hagiographie entspricht aber durchaus der traditionalistischen Grundtendenz des geistigen Lebens der Karolingerzeit. — Eine ausführlichere Würdigung des vorliegenden Buches bietet Wilhelm Pohlkamp, Hagiographische Texte als Zeugnisse einer „histoire de la sainteté“. Bericht über ein Buch zum Heiligkeitsideal im karolingischen Aquitanien, Frühmittelalterliche Studien 11 (1977) S. 229—240. John McCulloh

François Dolbeau, Passion de S. Cassien d'Imola composée d'après Prudence par Hucbald de Saint-Amand, Revue Bénédictine 87 (1977) S. 238—256, ediert aus der Hs. Cambrai, Bibl. Munic. 840 (15. Jh.) eine Passion des hl. Cassian von Imola († um 304), die wahrscheinlich Hucbald von Saint-Amand († 930) verfaßt hat. Das Bemühen Hucbalds, das Cassiangedicht des Prudentius (Peristephanon 9, CC 126, S. 326ff.) in eine für seine Schüler leicht verständliche Form zu bringen, dürfte der Anlaß für die Prosafassung der Passio gewesen sein. D.J.

Marvin L. Colker, A Hagiographic Polemic, Mediaeval Studies 39 (1977) S. 60—108, behandelt die Rivalität, die im 11./12. Jh. zwischen den Klöstern St. Augustine's und St. Gregory's in Canterbury um den Anspruch bestand, die echten Reliquien der hl. Mildred, der zweiten Äbtissin von Thanet († um 700), zu besitzen. Zwei der in diesem Zusammenhang entstandenen Streitschriften werden von C. erstmals veröffentlicht: der Libellus contra inanes sanctae virginis Mildrethae usurpatores (BHL 5962), den der Mönch Gocelin von St. Augustine's bald nach 1089 verfaßte und der sich in den Hss. Cotton Vespasian B. XX und Harley 105 des Britischen Museums in London (beide 12. Jh.) fand, sowie die anonyme Vita sanctorum Aethelredi et Aethelberti martirum et sanctorum virginum Miltrudis et Edburgis, eine wenig jüngere Kompilation zweier (verlorener) gegnerischer Schriften aus St. Gregory's, auf die Gocelin Bezug genommen hatte, überliefert im Codex Membr. I 81 der Forschungsbibliothek Gotha (15. Jh.). Bemerkenswert ist vor allem der Libellus wegen des kritischen Scharfsinns, mit dem Gocelin den von der Gegenseite angeführten Autoritäten begegnet: *possunt falli potentes et sapientes, non potest autem verum esse quod falsum est* (Kap. 14, S. 83). R.S.

P.-M. Bogaert, Recensions de la vieille version latine de Judith, IV: Trois manuscrits et deux recensions, Revue Bénédictine 86 (1976) S. 181—217, ediert das Buch Judith aus den Hss. Paris, Bibl. Nat. lat. 6 (11. Jh.) aus S. Pedro de Rodas, Paris, Bibl. Nat. lat. 11553 (um 800) aus S. Germain-des-Prés und Oxford, Bodl. Auct. E infra 1—2 (12. Jh.) aus Winchester, von denen die beiden letzteren Überarbeitungen der Version des spanischen Petersklosters darstellen (vgl. DA 33, 622). D.J.

Klaus Gamber, Fragmentblätter eines Regensburger Evangeliars aus der Zeit des Herzogs Tassilo, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 116 (1976) S. 171—174, stellt zwei Doppelblätter mit Texten des Matthäusevangeliums aus dem endenden 8. Jh. vor, die aus dem Einband von Regensburger Kapitelsprotokollen des 17. Jh. herausgelöst wurden, und glaubt, daß das Evangeliar in Regensburg und nicht, wie vom Tassilo-Psalter angenommen, in Mondsee geschrieben wurde. D.J.

Novae Concordantiae Bibliorum Sacrorum iuxta Vulgatam versionem critice editam, quas digessit Bonifatius Fischer OSB, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977, Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog, XVII S. u. 5699 Sp.